

Uwe B. Glatz **DER TRÜGERISCHE FÜRST**

Die erste Machiavelli-Gesamtausgabe aus dem Jahre

»M. D. L.« – ein Druck des 17. Jahrhunderts

»Ein kluger Herrscher kann und darf [...] sein Wort nicht halten, wenn ihm dies zum Nachteil gereicht und wenn die Gründe fortgefallen sind, die ihn veranlaßt hatten, sein Versprechen zu geben. Wären alle Menschen gut, dann wäre diese Regel schlecht; da sie aber schlecht sind und ihr Wort dir gegenüber nicht halten würden, brauchst auch du dein Wort ihnen gegenüber nicht zu halten.«¹ Es sind Sätze wie diese aus dem ebenso berühmten wie berüchtigten *Il Principe (Der Fürst)* von Niccolò Machiavelli (1469–1527), die dessen Fama als illusionslosen, erfolgspragmatisch orientierten Denker des Politischen und zynischen Realisten begründet haben.

Der große Sohn der Stadt Florenz, dessen Geburtstag sich am 3. Mai 2019 zum 550. Mal jährte, war hochrangiger Staatsdiener und Schriftsteller, Historiker und politischer Denker. In erster Linie war er aber ein *homo politicus*. Im Zenit seiner aktiven politischen Laufbahn bekleidete er von 1498 bis 1512 das Amt des Sekretärs der Republik Florenz. Gleichzeitig war er Vorsteher der Zweiten Staatskanzlei, in deren Zuständigkeit die Außenpolitik, das Militär- und Kriegswesen sowie – überaus heikle – diplomatische Missionen fielen. Nach dem Sturz der Republik im Jahr 1512 und der Rückkehr der seit 1494 verbannten Herrscherfamilie der Medici wurde Machiavelli des Amtes enthoben und kurz danach wegen Verdachts der Teilnahme an einer Verschwörung gegen die Medici gefangen genommen und gefoltert. Aus dem Gefängnis freigelassen zog sich Machiavelli im Frühsommer 1513 mit Frau und fünf Kindern auf sein kleines, ererbtes Landgut in Sant' Andrea in Percussina südlich von Florenz zurück. Hier widmete er sich überwiegend seinen schriftstellerischen Arbeiten, die er jedoch stets nur als trauriges Surrogat für ein verwehrt praktisches politisches Leben empfand. In den Jahren des erzwungenen Ruhestands sind seine bedeutendsten, durchweg nicht im gelehrten Latein, sondern in der Volkssprache des toskanischen Italienisch verfassten Werke entstanden: neben den beiden Hauptwerken, dem *Principe* (1513) und den *Discorsi sopra la prima deca di Tito Livio (Erörterungen über die ersten 10 Bücher [der Römischen Geschichte] des Titus Livius, 1513–1519)*, auch die bis heute immer wieder aufgeführte Komödie *La Mandragola (Die Alraunwurzel, 1518)*, seine *Dell'arte della guerra (Gedanken über die Kriegskunst, 1519–1520)* und die – nach Machiavellis erneuter Annäherung an das Haus der Medici in deren Auftrag verfasste – *Istorie fiorentine*

TVTTTE LE OPERE
 DI NICOLO MACHIAVELLI
 CITTADINO ET SECRETARIO
 FIORENTINO,
 DIVISE IN V. PARTI,
 ET DI NVOVO CON SOMMA ACCVRATEZZA
 RISTAMPATE.



*Jo. Andr. Bofius
 em. C. B. B. B.
 d. 1558. n. Ordo.*

M. D. L.

(*Geschichte von Florenz*, 1520–1525). Nach der abermaligen Beseitigung des Regiments der Medici im Jahre 1527, unter denen Machiavelli schließlich doch noch mit einigen Aufträgen politisch rehabilitiert worden war, erhoffte er sich im republikanischen Florenz wieder hohe politische Ämter. Galt 1512 Machiavelli den Medici noch als fanatischer Republikaner, so machte jetzt sein Ruf als Feind der Freiheit und Werkzeug der Medici seine Ambitionen zunichte. Noch im gleichen Jahr verstarb Machiavelli verarmt und voller Verzweiflung über sein politisches Schicksal.

Zu Lebzeiten kursierten Machiavellis politische Hauptwerke nur in wenigen Abschriften in den Kreisen des Florentiner Patriziats. Außer der *Kriegskunst*, die bereits 1521 ans Licht der Öffentlichkeit trat, wurden sie erst postum in den 1530er Jahren in der römischen

Titelblatt der Machiavelli-Gesamtausgabe mit fingiertem Erscheinungsjahr, Pseudo-Machiavelli-Porträt und Besitzvermerk J. A. Boses von 1658 (ThULB Jena: 4 Polit.I,4).

Offizin von Antonio Blado und versehen mit dem Druckprivileg des Medici-Papstes Clemens VII. (1478–1534) veröffentlicht.² Insbesondere das Erscheinen des *Principe* 1532³ erregte in der europäischen *res publica literaria* eine Aufmerksamkeit sondergleichen. Sie begründete früh Machiavellis Negativ-Image als angeblicher Lobredner der Tyrannei, skrupelloser Theoretiker der Macht und ketzerischer Kirchenkritiker. Sein Menschenbild sei unchristlich und menschenverachtend, hieß es, seine Lehre beinhalte eine Anleitung zur Despotie und sei schlichtweg amoralisch und gottlos. (Nietzsche wird später eine andere Rezeptionslinie beschreiten und ihn als einen der »Höhepunkte der Redlichkeit« preisen.)⁴ Der *Principe*, so meinte der englische Kardinal Reginald Pole 1539 gar zu wissen, sei mit den Fingern des Teufels geschrieben (*Satanae digitis scriptum*).⁵ Angesichts dieser Vorbehalte braucht es nicht zu verwundern, dass sich sämtliche Schriften Machiavellis im Jahre 1559 auf dem im Auftrag Papst Paul IV. von der Römischen Inquisition hergestellten ersten Index der verbotenen Bücher (*Index librorum prohibitorum*) wiederfanden.⁶ Wer indizierte Autoren verlegte, druckte oder verkaufte, sah sich von nun an Sanktionen bis hin zur Strafe der Exkommunikation und der Konfiskation entsprechender Ware ausgesetzt. Das Erscheinen neuer Machiavelli-Ausgaben war in katholischen Gebieten, wo der Index, wie in Italien, obligatorische Geltung besaß, damit auf lange Zeit so gut wie unmöglich.

Mit der von Machiavelli im *Principe* gehuldigten Fuchsnatur des Fürsten haben die Drucker der sogenannten Testina-Editionen, zu denen auch das im Folgenden näher vorgestellte Exemplar der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) gehört, das Indizierungsproblem jedoch listig umgangen. Im Zeitraum von etwa 1615 bis etwa 1660 sind insgesamt fünf verschiedene Testina-Editionen (Testina A bis E) in Umlauf gebracht worden.⁷ Um den Schein einer alten Ausgabe zu evozieren, wurde das Erscheinungsjahr auf dem Titelblatt großzügig auf das Jahr 1550 (*M. D. L.*) vordatiert. Der Verschleierung der Herkunft diene das Verschweigen von Herausgebern, Druckorten und Druckern. Bei Testina A, B und C wurde kurzerhand zusätzlich das für die Blado'schen Erstdrucke der 1530er Jahre gewährte päpstliche Druckprivileg usurpiert. Das namensgebende Charakteristikum aller fünf Ausgaben ist allerdings das Holzschnitt-Porträt auf dem Titelblatt (ital. *testina*: Kopf, Köpfchen). Als vermeintliches Machiavelli-Bildnis ist es erstmals in einer Edition von Machiavellis *Discorsi* aus dem Jahre 1540 (Venetia: Comin de Trino)⁸ nachweisbar, dort noch zusätzlich seitlich umrahmt von den Initialen *N.* und *M.* Das Bildnis fand in den Folgejahren mehrfach in Machiavelli-Ausgaben Verwendung und schließlich in den Testina-

CLEMENS PAPA VII.

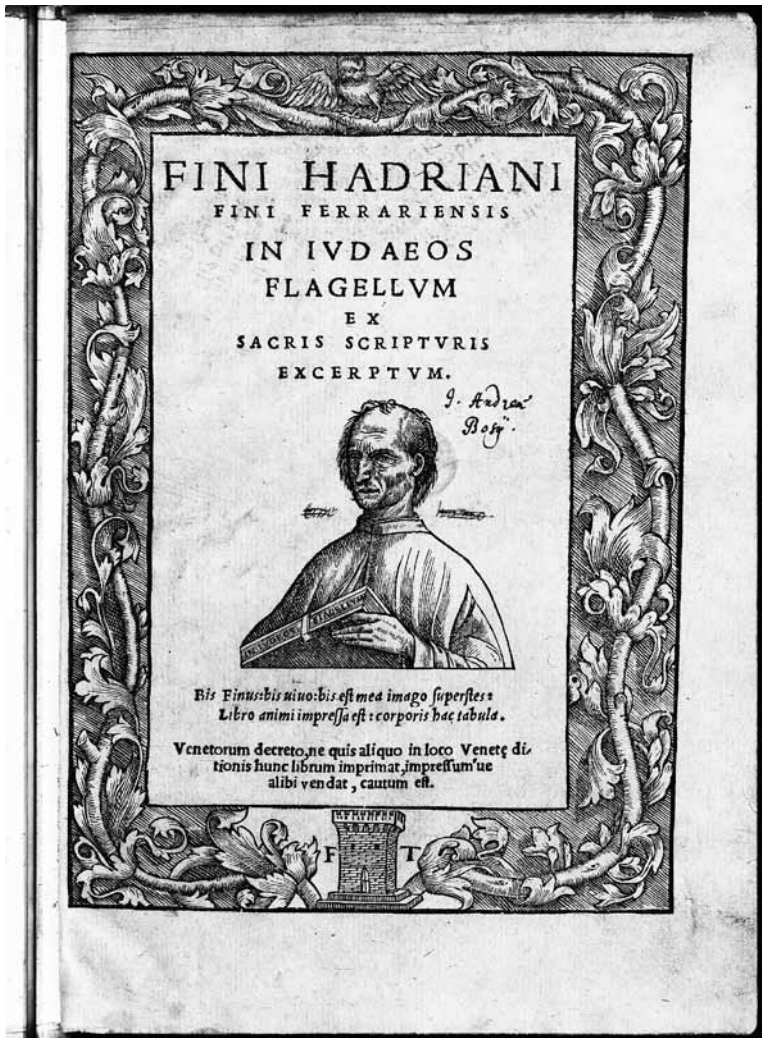
VNiuerſe & ſingulis quibus he noſtra litera exhibebuntur ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Exponi nobis ſcieit Antonius de Blado in alma urbe noſtra librorum impreſſor, quod ipſe opera quondam Nicolai Machiaulli civis Florentini in materno ſermone conſcripſit, videlicet *Historiam ac de Principe & de diſcurſibus imprimere ſeu imprimi facere intendit*; vereturque ne alij poſtmodum ex ſuo labore & impenſa quam in dictis operibus imprimendis faciet ſibi lucrum quatenus illa imprimant ſeu imprimi faciant in illius ſacturam & detrimentum. Quare ſeſdem Antonius nobis humiliter ſupplicari ſcieit ut ſibi in promiſſis opportune providere de benignitate Apoſtolica dignaremur. Nos igitur beneſto ipſius Antonij deſiderio annuere, ac illius indemnitatis obuiare volentes omnibus & ſingulis impreſſoribus, bibliopolis, alijs cuiuſcumque ſtatus, gradus, & conditionis exiſtentibus noſtrae ditionis temporaliter non ſubiectis in virtute ſanctae obedienciae & ſub excommunicationis late ſententiae poena, Nobis vero & ſanctae Romanae Eccleſiae mediate vel immediate ſubiectis etiam ſub amiſſione librarum impreſſorum & vizini quinque ducatorum auri de Camera pro vna Camera noſtra Apoſtolica, pro reliqua vero medietatibus praefato Antonio totiens quotiens contrauentum fuerit applicandis poenis. Diſtrictè precipimus & mandamus quatenus dicta opera per predictum Antonium, ut praefertur, imprimenda ad decennium non imprimant, neque imprimi facere, aut vendere, ſeu venalia habere audeant ut praefertur, niſi ad id dicti Antonij expreſſus acceſſerit aſſenſus. Quocirca quibusſuis locorum Ordinarijs, ſeu eorum Officialibus & Vicarijs in ſpiritualibus commiſſum per praefentes, ut ubi, quando, & quotiens pro parte dicti Antonij requiſiti fuerint ipſi Antonio efficaci deſiſtentionis praefidio aſſiſtentes, faciant praefentes literas & in eis contenta quacumque inuiolabiliter obſeruari & publicari; contradicentes quaſlibet & rebelles per cenſuras Eccleſiaſticae & poenas praedictas appellatione poſpoſita compeſcendo; inuocato etiam ad hoc ſi opus fuerit auxilio brachij ſecularis in contrarium facientibus, non obſtantibus quibusſcumque. Datum Romae apud ſanctum Petrum, ſub annulo piſcatoris, die xxij. Auguſti M. D. XXXI. Pontificatus noſtri anno octauo.

BLOSIVS.

Editionen seinen prominentesten Platz. Auch wenn ein Machiavelli-Bildnis *ad vivum* nicht überliefert ist, galt es lange als authentisches Porträt

des Florentiner Staatssekretärs. Das einzige verlässliche Porträt ist die gänzlich anders gestaltete postume – vielleicht nach einer Totenmaske Machiavellis modellierte – polychrome Terrakotta-Büste eines unbekanntes Florentiner Bildhauers aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Diese Büste dürfte auch als Vorlage für das heute bekannteste Machiavelli-Porträt gedient haben, das Santi di Tito (1536–1603) wohl im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts schuf und das heute, wie auch die Machiavelli-Büste, im Florentiner Palazzo Vecchio verwahrt wird. Die buchkünstlerische Machiavelli-Ikonografie ist sichtlich einer anderen Traditionslinie gefolgt. Pate

Das usurpierte päpstliche Druckprivileg von 1531 für den Drucker Antonio Blado (ThULB Jena: 4 Polit.I,4).



Das Porträt Adriano Finos aus dem Jahre 1538 diente als Bildvorlage für das vermeintliche Machiavelli-Bildnis (ThULB Jena: 4 Rabb.III,3).

für das Porträt der *Discorsi*-Ausgabe von 1540 stand nämlich eine ganz andere Person. Der Buchkünstler des *Discorsi*-Porträts adaptierte schlicht ein Bildnis von Adriano Fino (1431–1517), das zwei Jahre zuvor als Titelholzschnitt

dessen Werk *In Iudaeos Flagellum Ex Sacris Scripturis Excerptum* (Venetiis: de Nicolini de Sabio, 1538)⁹ zierte.

Bei den *Tutte Le Opere* betitelten Ausgaben mit dem fingierten Erscheinungsjahr 1550 handelt es sich um die erste Machiavelli-Gesamtausgabe überhaupt. Sie versammelt alle bis dahin erschienenen Schriften des Autors und sollte bis weit ins 19. Jahrhundert hinein die maßgebende Machiavelli-Edition bleiben. Rein äußerlich

zerfallen die fünf Testina-Drucke dadurch in zwei Gruppen, da sie zwei verschiedene Typen von Titelblättern aufweisen: *ohne* (Testina A, B und C) oder *mit* Widmung für Papst Clemens VII. (Testina D und E). Untrügliches Alleinstellungsmerkmal der Testina-C-Edition, der das vorliegende Exemplar zuzuordnen ist, sind jedoch die Zwischentitelblätter vor den fünf in ihr enthaltenen Teilen. Im Gegensatz zu den anderen vier Testina-Drucken weisen sie durchweg weder das Pseudo-Machiavelli-Porträt noch die Jahresangabe M. D. L. auf. Da von Edition C darüber hinaus zwei Druckvarianten existieren, die getreuliche Angaben zu Verlagsort und Drucker aufweisen¹⁰, lässt sich auf dieser Grundlage näherungsweise auch das Erscheinungsjahr dieser Ausgabe bestimmen. Bei Testina C handelt sich demnach um eine in Genf veranstaltete Ausgabe des Buchdruckers Pierre Aubert (1583–1636) oder Pierre Chouët (circa 1580–1648) aus der Zeit um 1635.

Der voluminöse, über 1.130 Seiten starke Quartband aus Jena mit der Signatur 4 Polit.I,4 stammt ausweislich der handschriftlichen Notiz auf dem Titelblatt – *Ŷo[hann]. Andr[eas]. Bosius | | emi h[unc]. l[ibrum]. Lipsiae | | A[nno]. 1658. m[ense]. Octobri. (Ich, Ŷohann Andreas Bosius, habe dieses Buch zu Leipzig im Jahre 1658 im Monat Oktober gekauft.)*¹¹ – sowie der Altsignatur auf dem vorderen Vorsatz (Bos q. 539) aus der Privatbibliothek des Universalgelehrten Johann Andreas Bose (1626–1674). Bose hatte an der Universität seiner Geburtsstadt Leipzig sowie in Wittenberg und Straßburg studiert und seit 1656 den Lehrstuhl für Geschichte an der *Alma Mater Jenensis* inne. Hier bekleidete er fünfmal das Amt des Dekans der Philosophischen Fakultät. Im Sommersemester 1661 war er Rektor der Salana. Nach seinem Tod erwarb die Universität die rund 3.000 Handschriften und Drucke umfassende Privatsammlung des bibliophilen Polyhistor, die sogenannte *Bibliotheca Bosiana*, für 2.000 Taler.

Ob Bose mit dem Kauf des Machiavelli-Bandes primär seiner bibliophilen Sammelleidenschaft nachging oder wissenschaftlicher Neugier, bleibt offen. Das Exemplar der ThULB bildet auf jeden Fall eine interessante Marginalie in der an Überraschungen und Wendungen nicht armen Rezeptionsgeschichte Machiavellis, der heute als Klassiker des politischen Denkens par excellence firmiert. In dessen Schatten droht die Tradition der neuzeitlichen politischen Philosophie ohnehin zu einer Reihe von Fußnoten zu seinem Werk zu verblasen, das bis in unsere Tage nichts von seinem Erkenntniswert und Irritationspotential eingebüßt hat.

Uwe B. Glatz, Fachreferent an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) Jena.

Anmerkungen

- 1 Niccolò Machiavelli: *Il Principe/Der Fürst*. Italienisch/Deutsch. Übersetzt und hrsg. von Philipp Rippel. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2004, Kap. XVIII, S. 137.
- 2 Die jetzt maßgebliche Machiavelli-Bibliografie stammt von Pietro Innocenti und Marielisa Rossi: *Bibliografia delle edizioni di Niccolò Machiavelli. 1506–1914*. Manziana (Roma): Vecchiarelli Editore, 2015 ff.; bislang erschienen: Bd. 1–3 (zit.: BEM 1–3).
- 3 BEM 1: Nr. 21 (Roma: Antonio Blado, 1532).
- 4 Friedrich Nietzsche: *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Einzelbänden*. Hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. Bd. 11: Nachgelassene Fragmente 1884–1885. 2., durchges. Aufl., München: Deutscher Taschenbuch Verlag/de Gruyter, 1988, S. 28.
- 5 Die Wendung findet sich in Poles *Apologia ad Carolum Quintum Caesarem*, die er 1539 verfasste. Sie blieb damals ungedruckt und wurde erst im 18. Jahrhundert veröffentlicht. Die Machiavelli-Kapitel sind wiederabgedruckt bei Heinrich Lutz: *Ragione di stato und christliche Staatsethik im 16. Jahrhundert. Mit einem Textanhang: Die Machiavelli-Kapitel aus Kardinal Reginald Pole's »Apologia ad Carolum Quintum Caesarem«*. 2. Aufl., Münster: Aschendorff, 1976, S. 48–62; hier: S. 55.
- 6 *Index Avctorum, Et Libroru[m] qui ab Officio Sanctae Rom. & Vniuersalis Inquisitionis caueri ab omnibus et singulis in uniuersa Christiana Republica mandantur [...]*. Romae: Antonio Blado, 1559 (ohne Seiten- und Blattzählung); siehe unter »N«: »Nicolaus Macchiauellus«.
- 7 Der Ur-Druck (Testina A) ist vermutlich in Paris um 1615 entstanden. Für die späteren Editionen der Testina B ([Genf]: [Pierre Aubert], [um 1628]), Testina C, Testina D ([Genf]: [Joseph Stoer], [um 1640]) und Testina E ([Genf]: [Samuel Chouët], [um 1660]) sind darüber hinaus auch diverse Varianten belegt. Vgl. BEM 2: Nrn. 821–838.
- 8 BEM 1: Nr. 56.
- 9 Das ThULB-Exemplar 4 Rabb.III,3 weist auf dem Titelblatt die handschriftliche Notiz »J. Andrea Bosij« auf, stammt also ebenfalls aus der *Bibliotheca Bosiana*. – Zum vermeintlichen Machiavelli-Porträt vgl. Massimo Firpo: *Quel Machiavelli non mi convince*. In: *Il Sole 24 ore*, 14. April 2013.
- 10 BEM 2: Nr. 827 (»In Geneva, Presso Pietro Aubert«) und Nr. 828 (»In Geneva, presso Pietro Chouët«). – Auf einem weiteren Testina-C-Exemplar der ThULB (4 Bud.Misc.4) findet sich auf dem Titelblatt über der Jahreszahl M. D. L. der handschriftliche Zusatz »Imprimées à Geneve Moseri«, dessen letztes Wort allerdings bislang keiner Bedeutung zugeführt werden konnte. Ein Genfer Drucker »Moser(us)« ist jedenfalls nicht nachgewiesen. Vgl. Paul Heitz: *Genfer Buchdrucker- und Verlegerzeichen im XV., XVI. und XVII. Jahrhundert*. Strassburg: Heitz (Heitz & Mündel), 1908. Vgl. auch: *Répertoire des imprimeurs et éditeurs suisses actifs avant 1800* [R.I.E.C.H.]. Online-Datenbank. URL: <https://db-prod-bcul.unil.ch/riech/intro.php>; letzter Zugriff: 26.03.2019.
- 11 Ich danke meinem Kollegen, Herrn Dr. Joachim Ott (ThULB Jena), für seine Hilfe bei der Transkription und Auflösung der Bose-Notiz.